

Die in der Zeitung des 20. August 1870...

Saale-Zeitung.

werden die 6 gepulverten Kolonnen...

Verleger der Schriftleitung Nr. 1140...

Wachstumsreicher Jahrgang.

Nr. 392.

Galle, Sonnabend, den 22. August

1914.

Der Sieg an der Mosel.

WTB. Berlin, 22. August, 3,30 Uhr.

Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind gestern verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher mehr als 10 000 Gefangene gemacht, mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

Die Wirkung der deutschen Siege.

Nicht praesentisch und prunkend trug der Draht die Kunde von den deutschen Siegen in die Welt hinaus.

Wie viele Truppen auf beiden Seiten an der Schlacht beteiligt waren, das wird man erst später hören. Nach der knappen Meldung von heute früh standen den deutschen Heeren mehr als acht Armeekorps von den 21 Korps der ersten französischen Linie gegenüber.

Und das war die Elite von Frankreichs Truppen; das war die junge Mannschaft der Regimenter, die „erzbererit“ uns schon im Frieden gegenüberstanden.

Es ist kaum anzunehmen, daß vor den Sperrforts die heftig vordringende Heere noch einmal Widerstand finden werden. Der Widerstand der kleinen Sperrforts aber kann nicht allzu groß sein.

Das ist's, was den Erfolg, den gestern die Armee des Kronprinzen von Bayern errang, zu einem der entscheidenden Siege in diesem Kriege macht.

Wir täuschen uns trotz alledem nicht darüber, daß unsern Armeen an der Westgrenze noch schwere, harte Kämpfe bevorstehen, doch wird dadurch die Bedeutung der Schlachten zwischen Metz und den Vogesen nicht geschmälert.

Wir haben gestern schon darauf hingewiesen, daß auch in anderen Staaten der Eindruck dieses Sieges uns nützen wird. An seinem Widerhall in Skandinavien, am Bosphorus und an dem Tiber da werden wir die gute Wirkung spüren.

Ganz schlicht und knapp sind die Depeschen von den deutschen Siegen, doch steckt darin ein fülles Helldemut. Wir legten und der Feind trug schwere Verluste. Es wird nicht

leicht gewesen sein, doch schweigend und unauffällig dringen unsere Truppen vor, ein jeder Mann bewußt, daß aus der Saat des Todes, die auf den Feldern zwischen Metz und dem Donon reichlich ausgestreut ist, für Deutschland eine Ernte wachsen muß von unerschöpfbarem Werte.

Des Kaisers Siegesmeldung.

Braunschweig, 22. August. Wie die „Braunschw. Landeszeitung“ meldet, hat der Kaiser an die Herzogin von Braunschweig heute folgendes Telegramm gerichtet: Gott der Herr hat unsere draven Truppen segnet und den Sieg verliehen.

Erstens kommt es anders, zweitens, als man denkt!

Die Franzosen hatten hübsche Pläne gemacht, die sind nun alle hinfällig geworden.

Die „Tribuna“ vom 13. August berichtet über eine Unterredung, welche einer ihrer Korrespondenten mit einer maßgebenden militärischen Persönlichkeit in Paris über die Treffen im Elsaß hatte.

Es wäre töricht, zu glauben, erklärte diese, die Franzosen suchten das Schlachtfeld für die entscheidenden Treffen im Elsaß oder in Deutsch-Lothringen, wo der Feind Stützpunkte in den gewaltigen Festungen Straßburg und Metz besitze. Man werde vielmehr den Feind auf der Linie erwarten, die sich auf die Befestigungen von Verdun, Belfort und im zweiten Treffen von Toul-Épinal stütze.

Die militärische Persönlichkeit, die so redselig dem Gewährungsmann der „Tribuna“ ihre geheimen Absichten anstülte, wird nun wohl bedauern, nicht wirklich den deutschen Angriff unter dem Schutz der französischen Befestigungen abgewartet zu haben.

Der Widerhall des Sieges.

München, 22. August. Die Kunde von dem großen Siege, den unsere tapferen deutschen Truppen unter der Führung des Kronprinzen Rupprecht gestern erlitten haben, tief bei der Bevölkerung große Begeisterung hervor. Tausende zogen nach dem Wittelsbacher Palais, um dem König Huldigungen darzubringen.

Königin, den Kronprinzen, den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich.

Berlin, 22. August. Die Nachricht von dem großen Siege der Deutschen bei Metz rief in der hiesigen Bevölkerung ungeheuren Jubel hervor. Alle öffentlichen sowie zahlreiche private Gebäude und Geschäfte hatten geflaggt.

Wien, 22. Aug. Die Nachricht von dem deutschen Siege bei Metz wurde um 6 Uhr nachm. durch Extrausgaben in der Stadt verbreitet und rief überall lebhafteste Begeisterung hervor.

Wien, 22. Aug. Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Der Kommandant des Kriegspresquartiers hat an den deutschen Vorkämpfer in Wien aus Anlaß des deutschen Sieges bei Metz ein Telegramm gerichtet, in dem der Vorkämpfer gebeten wird, dem Ausdruck der Freude, Begeisterung und der innigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der deutschen Waffen zur Kenntnis des Kaisers zu bringen.

Preßstimmen.

Berlin, 22. August. Unter der Ueberschrift: „Alldeutschlands Waffentat, scheidet die „Wolff. Zig.“: Die Spannung, die über dem deutschen Volke lag, hat sich gelöst. Der erste große Sieg über die Franzosen ist verflüchtigt worden unter Jubel und Begeisterung.

Die „Morgenpost“ sagt: Es handelte sich um die erste größere Feldschlacht, eine Schlacht, die von entscheidendem Einfluß auf die Fortführung des Krieges sein muß.

Die „Lokalanz.“ wird von einem großen Blick gesprochen, der vernünftiger einsehlich in die Massen der französischen Eindringlinge, die schon die Hoffnung hatten, in das ungeschlagene Südwestdeutschland vorzudringen zu können, und wie 1870 war es wieder ein Kronprinz, der Gott begnadet hatte zur Führung der freigelegten Truppen, der Sonne aus allen Gauen Germanias.

Die „S. T.“ führt aus: Man freue sich ganz besonders, daß Regimenter aller deutschen Stämme unter dem bayerischen Königssohn vereint waren. Das schweize die Kameradschaft noch enger zusammen. Das Band gemeinsamen Erlebens auf dem Kampffelde sei nicht mehr zu zerschneiden.

Die „Wolff.“ liest man: Der Kronprinz des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, der hier deutsche Truppen aller Stämme zum Siege geführt hat, ist ein Sprößling des rühmreichen Wittelsbacher Hauses, dem es im Kriege 1870 nicht vergönnt war, den Deutschen einen Heerführer zu stellen.

Die „Wolff. Zig.“ schreibt noch: Viel Mühe ist auch auf deutscher Seite geflossen. Ohne große Opfer kein großer Sieg. Ohne der waderen Krieger, die besetzt von unaufhaltsamem Drange nach vorwärts, wie es in der antiken Welt heißt, den Kampf weiterführen, bis der Sieg endgültig den deutschen Fahnen bleibt und ein ehrenvoller Friede errungen ist.

Kreuzfahrten in Ostasien.

Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Tokio bedrohen unsere deutschen Kriegsschiffe in Ostasien englische Kreuzfahrtschiffe. Der Kreuzer „Emden“ hat nach derselben Quelle ein Schiff von der freiwilligen russischen Flotte genommen.

Ein Brief vom L. T. Augsburg

sanfte ein Leipziger dem „L. T.“
„Liebe Eltern! In aller Eile den angehängten Brief!
Heute mittig liefen wir unter brandigen Hurrufen der
Bevölkerung in . . . ein, um unseren Kohlenbedarf zu decken.
In der Nacht geht es wieder los. Ran an den Feind!
Am meisten wird Euch ja wohl unsere Beschädigung von
L. T. interessieren. Also in kurzen Worten den Verlauf:
Am Sonntag gegen 8 Uhr abends kamen wir vor Vibau
an, nachdem wir glücklich die von den Russen geleiteten Minen
passiert hatten. — Mit Euch aus, jede Salve klar zum
in die Luft fliegen. „Gut, was?“ Ich sah als Ausgang
im „Kohlenfeld“, d. h. in dem 40 Meter hoch gelegenen Wald-
feld, wie Ihr wohl sagen würdet. Wäre wahrhaftig ein
höchstes seltsam. Der Kriegsgott hat es sichtlich gut mit
uns gemeint: ersiens haben wir uns auf keine Mine gestoß,
zweitens klarte im Augenblick der Beschädigung der Meebel
und drittens erfolgte — es ist annehmlich, daß Revolutionäre
ihre Hand im Spiele hatten, da in Vibau eine Revo-
lution herrscht — eine gewaltige Explosion der Pulver-
magazine, deren Flammen uns Richtung geben und die
Kanone deutlich erleuchteten. Da im südlichen Teile
der Stadt viele Deutsche wohnen, wurde nur der nördliche,
in dem Befestigungswall „Lager“, beschossen. „General
L. T.“ kamte es auf. Der Brand begann. Um 8 Uhr
20 Min. steigt eine weiße hohe Rauchsäule zum Himmel.
Eine Feuerkugel schreit empor, ein Krach, donnerähnlich er-
folgt die Explosion der Granatsätze und explodiert. Dann
spritzt das Dinstschloß ein, die Kanonen und Barakken
fangen Feuer. Bald ist der ganze nördliche Teil ein
Flammenmeer. Um 8 1/2 Uhr wird die Beschädigung abge-
brochen. Wir traten die Rückseite unbeschädigt und von
feindlichen Schiffen unbedrängt an, nachdem wir unsere Auf-
gabe in jeder Hinsicht voll und ganz erfüllt hatten. Lange
noch leuchtete am Horizont der Schein der Flammen von
Vibau —

Von der Dignen.

Ein Milerangriff auf Thon.

In der Gegend von Niesawa gelang es den deutschen
Truppen, 16 russische Genarmen und 10
Volkswehrende, welche mit der Aushebung von Militär-
personen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die
Deute wurden als Kriegsgefangene in Thon eingeliefert
und eine Nacht im Gefängnis untergebracht. Dann erfolgte
ihre Weitertransport nach dem Artilleriegeschloß Hammer-
stein. In Thon wurde vor einigen Tagen ein russisches Flug-
zeug mit Erfolg beschossen. Dasselbe fuhr über die Stadt
Thon und die Insassen warfen Bomben hinunter, die aber
keinen Schaden anrichteten. Die deutsche Infanterie über-
schüttete die Flieger mit heftigem Geschützfeuer. Dabei wurde
ein Flügel des Propellers abgeschossen, worauf der Apparat
in den Wald stürzte. Kavalierie ritt sofort nach und fand
das Flugzeug. Der eine russische Flieger war erschossen
und der andere hatte sich bei dem Absturz das Genick ge-
stoßen.

Endlich Abweisung lästiger Russen.

Die Reichsregierung hat laut „L. T.“ mit Schweden Ver-
handlungen eingeleitet zum Zwecke einer Abweisung der
in Deutschland auf Staatskosten internierten russischen Staats-
angehörigen, soweit sie nicht militärfähig sind,
nach Russland über Schweden. Ein Beamter des Auswärt.
Amtes ist zur Vorbereitung der Angelegenheit nach Stock-
holm abgefahren. In Deutschland sind zurzeit etwa
45 000 Russen an den deutschen Staatsbe-
hörden zu erzähren und zu erzähren!
Raus, schleunigst raus mit den Leuten!

Die russische Flotte begehrt Selbstmord.

Ans Russland in Berlin eingeflossene Reisende deutscher
Nationalität berichten, daß die beiden russischen Kreuzer
„Petropawlow“ und „Kjurik“ vor Reval auf
russische Minen gelaufen seien. Während der
„Kjurik“ sofort sank, sei dem anderen Kreuzer ein großes
Leck gerissen worden, doch habe sich das Kriegsschiff noch über
Wasser zu halten vermocht und liege gegenwärtig mit dem
vorderen Teil unter Wasser. Die Katastrophen hätten sich
am 8. und 9. August ereignet. Der „Kjurik“ ist ein von
Schiffbau gebautes Schiff.

Was ist's mit dem Stadthauptmann von Petersburg?
Am 11. August wurden in Petersburg alle von dem
Stadthauptmann General Bendorf unterzeichneten Ver-
fügungen und Bekanntmachungen entfernt und von neuen
Protoposten überklebt, die von dem an diesem Tag plötzlich
zum Stadthauptmann ernannten Generalmajor Fürsten
Dobroenski unterzeichnet waren.

Polnische National-Regierung in Warschau.

Die polnischen Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf
der polnischen Nationalregierung:
„Polnische Bürger! Wir machen Euch folgenden Aufruf
der Nationalregierung kund: In Warschau hat sich
die Nationalregierung konstituiert. Es ist
Pflicht aller Polen, sich solidarisch dieser
Amtsmacht zu unterwerfen. Zum Komman-
danten der militärischen Streitkräfte wurde der Bürger
Joseph Pilschki ernannt, dessen Anordnungen alle
Bürger unbedingt Gehorsam schuldig sind.
Warschau, 3. August 1914.

Die Nationalregierung.

Dieser schneidige Aufruf spricht Wände des Schreckens für
„Widerstand“ in Warschau; denn die Wägen der Polen an den
Kriegstagen konnte keinen schärferen Ausdruck finden.

Wie Russland Serbien aufhekte.

In dem russischen Orangebuch über die Vorgeschichte des
Krieges findet sich, vom 14. Juli datiert, folgendes:
Telegramm des Zaren an den serbischen Thronfolger:
„Ew. Königl. Hoheit haben, als Sie sich an mich in einem
ausnehmend schönen Moment wandten, sich nicht in den Ge-
wühl geteilt, die ich zu Ihnen sage, und in meiner herz-
lichen Gewogenheit für das serbische Volk.
Die jetzige Lage der Dinge erweckt meine allerinständigste Auf-
merksamkeit, und meine Regierung macht alle Anstrengungen,
um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen. Ich
weise nicht daran, daß Ew. Hoheit und die königliche Re-
gierung von dem Wunsch durchdrungen sind, diese Aufgabe
zu erleichtern, indem sie nichts außer acht läßt, um an einer

Entscheidung zu kommen, die die Würde Serbiens
wahrt und die Grauel eines neuen Krieges vermeide.
Solange die geringste Hoffnung vorhanden ist, Blutver-
gießen zu vermeiden, müssen alle unsere Bemühungen auf
dieses Ziel gerichtet sein. Sollten wir jedoch entgegen unseren
allearbeitlichen Wünschen hierin keinen Erfolg haben,
so können Ew. Hoheit davon überzeugt sein,
daß Russland auf keinen Fall gleichgültig
gegenüber dem Geschick Serbiens verbleiben
wird.“ (Gesepinet): S. 10/11.

Man begreift, daß Serbien im Besitze dieses lobbaren
Dokuments es wagt, Oesterreich in der schamlosen Weise
herauszufordern, welche den Abscheu der Welt erregte. Wie
sich die russische Regierung die Sache weiter dachte, zeigt
folgendes

Telegramm Herrn Stolowans vom 18. Juli
an die Botschafter Russlands in Berlin, Wien, Paris, London
und Rom:

St. Petersburg, 18. Juli 1914.
Ich verweise auf mein Telegramm vom 17. Juli. Auf
Verfügung meiner Regierung übermittelte mir der englische
Botschafter den Wunsch des Lorden Lordet, einige
Fragestellungen in der von mir geforderten Formel
Botschafter vorgelegten Formel vorzunehmen.
Ich antwortete, daß ich mit dem englischen Botschafter ein-
verstanden bin. Auf die Übermittlung ich Ihnen die ent-
sprechend geänderte Formel:

„Wenn Oesterreich sich damit einverstanden erklärt,
seine Truppenbewegung auf serbischem Territorium anzu-
halten, und wenn es anerkennt, daß der österreichisch-
serbische Konflikt den Charakter einer europäischen Frage
angenommen habe, so will ich, daß die Großmächte die Frage
über die Genugtuung beraten, die Serbien der österreichisch-
ungarischen Regierung ohne Schaden für seine Rechte als
souveräner Staat und seine Unabhängigkeit gegen Wante,
übernimmt Russland die Verpflichtung, seine abwartende
Haltung beizubehalten.“ (Gesepinet): S. 10/11.

Zwischen mobilisierte Russland, und es kam zu dem
Ultimatum der deutschen Regierung, woran
ein Geleitetelegramm Stolowans
an die Botschafter Russlands im Auslande folgenbermaßen
Mitteilung macht:

19. Juli 1914. Am Mittertage erklärte mir der deutsche
Botschafter im Auftrag seiner Regierung, daß — wenn
nach zwölf Stunden, das heißt am Nachmittage des Sonn-
abends, nicht auf Demobilisation nicht allein Deutschland,
sondern auch Oesterreich gegenüber schreiten — die deut-
sche Regierung auszuweichen sein werde, den
Wunsch zur Mobilisation zu geben. Auf meine
Frage, ob das nicht bedeuten würde mit dem Siege
ein, antwortete der Botschafter mit Nein, daß wir
aber dem Kriege außerordentlich nahe ständen.
(Gesepinet): S. 10/11.

Auch diese öffentliche Hinweise auf neue das Doppel-
spiel Russlands. Dem Auslande gegenüber gab sich die
russische Regierung den Anschein, einer friedlichen Vermittel-
ung geneigt zu sein und gleichzeitig stärkte sie Serbiens
Widerstand gegen Oesterreich-Ungarn durch die Zulage russi-
scher Hilfe. Dem Auslande gegenüber behauptete Russland
eine abwartende Haltung einzunehmen, während schon längst
die allgemeine Mobilmachung der russischen Streitkräfte an-
geordnet worden war.

Der neue österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin über die Lage.

Der neue österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin,
Prinz von Schönburg, der am Mittertage dort eingetroffen ist,
ist bereits mehrfach mit Ausdrücken aufgetaucht worden.
Einen Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ gegenüber sprach
er seine lebhafteste Genugtuung aus über die einmütige Be-
geisterung, die in Oesterreich für den treuen Bundesgenossen
herrschte, die um so mehr Bedeutung beanspruche, als unter
dem Gewichte der letzten großen Ereignisse die zahl-
reichen Volkstämme der Donaumonarchie zu
einer gewaltigen Einheit geworden seien.
Dann sprach er von den glänzenden Wassererfolgen, die den
österreichischen Truppen bisher auf dem jersischen Kriegs-
schauplatz beschieden gewesen sind. „Man muß bedenken, daß
es unsere Truppen dort nicht nur mit einem erbitterten und
kriegsgewohnten Gegner zu tun haben, sondern daß unsere
Kriegsregierung Schwierigkeiten des Geländes
sowenigerweise, die an die Ausdauer der Truppen und die
Geschicklichkeit der Führung ganz außerordentliche Anfor-
derungen stellen. Zu den natürlichen österreichischen Schwie-
rigkeiten kommen gegenwärtig Ueberbeschwerden, die das
Gelände sehr unangenehm machen, und was von den Militär-
kräften vielfach nicht genügend beachtet worden ist, ist der
Umfang, daß jetzt gerade die Wasserleiter in Reife stehen.
Der Vormarsch über diese Felber, deren Ernteertrag uns sonst
vielleicht willkommen wäre, verlangt die Aufbietung aller
Kräfte. Aber wir hoffen zuversichtlich, daß nichts in der
Welt imstande sein wird, den Sieg der öster-
reichischen Truppen, gleichwie den der deut-
schen Waffen, aufzuhalten.“

Frühere Erzherzöge als bayerische Landsturmmänner.

Die in München wohnhaften ehemaligen Erzherzöge
Leopold Ferdinand und Karl Ferdinand, jetzt
Leopold Wälfing und Karl Burg, haben sich als Kriegs-
freiwillige gemeldet und sind dem bayerischen Landsturm ein-
geteilt worden.

Die Bedeutung der gesicherten Vieheinfuhr aus Holland.

Die Zufuhr von Lebensvorräten aus Holland ist nunmehr
gesichert. Welche Bedeutung diesem Umstande zukommt, ist
aus den folgenden Mitteilungen zu ersehen, die aus maß-
gebenden Fachkreisen stammen:

„Die Tatsache, daß wir auf eine ständige Zufuhr von
holländischem Getreide und Kleinvieh rechnen können, ist für
die Versorgung Belgiens und Deutschlands mit Fleisch von
größter Bedeutung. Gerade jetzt ist die Zeit gekommen, wo
das holländische Viehwirtschaft, das bisher infolge der Zoll-
schranken in Deutschland nach England wanderte, zum Ver-
kauf gelangen kann. Der Reichstag Hollands an sich ist
in diesem Jahre außerordentlich groß. Es ist nach jüngsten
Schätzungen in der Lage, jede Woche mindestens dreitausend
Stück Großvieh und eine noch größere Zahl von Kälbern
und Schweinen nach Deutschland zu liefern. Selbst wenn —
was nicht sehr sicher ist — ein Teil des Viehdreiviertel nach
England ginge, bliebe für Deutschland genug übrig. Die
Importeure lassen bereits jetzt möglichst viel Vieh in Holland

aufzukaufen, und wenn die Zufuhr nicht unterbrochen wä-
re, lassen sich die Preise am Berliner Schlachtviehmarkt bis zum
Ende dieses Jahres auf derselben Höhe halten, wie sie am
letzten Mittwochmarkt waren. Bekanntlich ist am Mittwoch
eine starke Zufuhr auf dem Zentralviehmarkt zu verzeichnen
gewesen, die einen bedeutenden Preisrückgang gegenüber dem
insolge der mangelhaften Bahnverbindungen hervorgeru-
nen hohen Preise der letzten Tage nach sich gezogen hatte.
Auch der absichtlichen Zurückhaltung des Viehes vom Ber-
liner Viehmarkt würde es nicht mehr gelingen, die Preise
auf der Höhe der vorigen Woche einzuzuführen. Auch soll,
wie wir erfahren, eine Aktion zur Einfuhr von Vieh aus
Butter aus Holland — an den gleichfalls dort Ueberflut
herbeiführt — in die Wege geleitet werden. Eine Erneuerung der
wichtigsten Lebensmittel ist also für absehbare Zeit nicht zu
besorgen.“

Zeppelinfahrt in Paris.

Der „Nieuwe Courant“ im Haag schreibt: Die
Zeppelinfahrt nimmt in Frankreich immer
größeren Umfang an. Eine Belagerung von
Paris, nur von deutschen Luftschiffen ausgeführt, hält
man nicht für ausgeschlossen. Tag und Nacht manövrierten
französische Flieger über der Hauptstadt, um Paris vor feind-
lichen Luftschiffen zu schützen. Strengste Sicherheitsvorkehrun-
gen wurden in ganz Frankreich getroffen. Keine Volksversam-
lungen auf Straßen, kein Feiern und Gärten, keinerlei Umzüge
um werden gebildet. An allen Straßenenden sind die Verbot
angehängt. Festenungeachtet sieht man immer wieder, wie
unter deutscher Leitung stehende Läden ge-
plant in der werden. Der Patriotismus, der eine schnelle Ver-
bänderung der Bürger herbeiführte, wurde ein Mittel, um un-
gehindert zu rauben und auf billige Weise die Eigenheit zu
besichtigen. Trotz alledem drücken französische Zeitungen
dauernd ihre Freude und Bewunderung über die „für die ganze
Welt vorbildliche Haltung des französischen Volkes“ aus. Wie
sinnlos und jeder Kopf bei dieses Treiben des Volkes ist, scheint
selbst in Paris aufzufallen. Da werden täglich 25.000
der kleinen Mangel-Läden geführt. Gerade diese Läden, die
durch ihre billige Ware sich großer Beliebtheit erfreuen, halten
den am härtesten besetzten Stadtteilen von Paris großen
Ruhm gebracht. Wenn auch Deutsche den Unternehmungen
vorhanden, so waren es doch französische Firmen, denen diese
praktischen Einrichtungen ihr Dasein verdanken, und von fran-
zösischem Schicksal wurden die Ergebnisse dieser Läden her-
gestellt. Wie kann man das erbärmliche Volk, das mit so sinn-
loser Zerstückelung, mit so bestialischem Missetun vorgeht, mit
einen Augenblick als ein „vorbildliches“ bezeichnen!

Verstärkter Jubel.

Nach dem Einmarsch der Franzosen in Mühlhausen, dem
halb unter dem Feuer unserer Kanonen und dem Sturm
unserer Bataillone ein böses Erwauchen aus kurzem Traum
sollen folgen, richtete der französische Kriegsminister an Gene-
ral Joffre folgendes Telegramm:

„Der Einmarsch französischer Truppen in Mühlhausen
unter dem Jubel der Bevölkerung hat ganz Frankreich in
Entzückung ergriffen. Gerade diese letzten
Schritte sind der weitere Verlauf des Feldzugs uns
Erfolge bringen wird, deren militärische Tragweite diejenige
der heutigen Weizsäcker noch übersteigt. Ihr glänzender
Angriff zu Beginn des Feldzugs gibt uns aber die mora-
lische Gewissheit weiterer Erfolge. Ich bin außerst glücklich,
Ihnen im Namen der Regierung diese ganze Dankbarkeit
auszusprechen.“

Der Japaner und sein Landsmann.

Ein Japaner hatte das Schöneberger Städtische Kranken-
haus in der Ribbenstraße angeschaut, um sich von einer
schweren Krankheit heilen zu lassen. Bereits vor fünf Tagen
schickte ihn ein Angehöriger der Japanischen Botschaft und
zahlte ihm einen größeren Betrag aus, von dem er, wie nach-
träglich in Erfahrung gebracht worden ist, trotz seiner schwe-
ren Erkrankung die Reise in die Heimat bestreiten sollte.
Bald darauf beehrte ihn ein zweiter Landsmann und unter-
hielt sich längere Zeit mit ihm über die politische Lage seines
Vaterlandes. Kurz nach dem Weggange dieses zweiten Be-
suchers, der zweifellos Kenntnis von der Reisegehaltung
durch die Japanische Botschaft erhalten haben muß, vermachte
der Kranke den Betrag von 3000 M., der ihm von seinem
Landsmann gezahlt worden war. Aus dieser Geschichte,
die das „Schöneb. Tagebl.“ meldet, geht außer der „Liebens-
würdigkeit“ gegenüber dem Kranken hervor, daß die Berliner
Japaner bereits vor fünf Tagen von der Stellung des Ulti-
matums ihres Heimatlandes an Deutschland Kenntnis er-
halten hatten.

Der Eindruck des unerwarteten Japanertriffts auf Amerika.

Ein amerikanischer Diplomat äußerte sich: Das Vor-
gehen Englands und Japans gegen Deutschland ist voll play.
Es wird in Amerika wie eine Bombe wirken und
einen Aufschrei der Empörung auslösen, daß England
die gelbe Rasse auf das germanische Volk hegt und der gelben
Gefahr die Tür öffnet. Man werde in Washington die
notwendigen Konsequenzen ziehen müssen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Anschlag auf den Kom.-Neapelser Schnellzug.

In einem Wagen erster Klasse des Schnellzuges von Neapel
nach Rom, in dem u. a. der bekannte Kardinal Banuti reiste,
ist eine Bombe platzt. Aus dem Wagenrinnern
wurden fünf Personen hervorgerollt. Andere Bomben
plagten die folgenden im Magazin des Neapel-
Bahnhofs. Der Urheber ist unbekannt. Die Regierung
hat auf die Ergreifung des Attentäters eine Belohnung
von 10 000 Lire ausgesetzt.

Italien gewährt die Freiheit des Konfakve.

In Rom hat der Minister des Auswärtigen an die hollän-
dischen Vertreter im Auslande ein telegraphisches Rundschreiben
geschickt, in dem er versichert, daß Italien die Freiheit des Kon-
fakve gewährt sowie die größten Erleichterungen und Vor-
sichtigen gegen die teilnehmenden Kardine.

Komitee zur Bekämpfung tügenhafter Berichte.

In Frankfurt am Main fand auf Einladung von
südamerikanischen Vertretern eine Versammlung statt, die sich
mit der Bekämpfung tügenhafter Berichte ausländischer Nach-
richtenbüreaus und mit Wegen beschäftigte, wie man den
südamerikanischen Staaten sowie Spanien
und Portugal einwandfrei und wahrheits-
getreue Berichte über die Lage in Europa über-

... in Tonne. Es wurde ein Komitee zur Ergründung der notwendigen Maßnahmen gegründet.

Weitere Belohnungen für den Eroberer der ersten Fahne.

Uns wird geschrieben: Der Ritterschutzbesitzer August ...

Die erste Fahne ist ja bereits erbeutet worden. Sie soll ...

Ankriegsgerichte Nachrichten.

Die Reichstagswahl in Letztang-Kaenensburg. Sonntag, 22. Aug. Bei der gestrigen Reichstagswahl ...

Die Bezeichnung des Papstes. Rom, 22. Aug. Die Bezeichnung des Papstes wird heute ...

Das Testament des Papstes Pius X. Nach dem „Messager“ lautet das Testament des Papstes ...

Die Sonnenfinsternis in Skandinavien gut beobachtet. Berlin, 22. Aug. Der „Vollanz“ hat von der nach ...

Bericht Nr. 6.

Infanterie-Regiment Nr. 27, Halberstadt.

1. Kompanie.

Feldw. Hermann Söding aus Thale a. S., leicht ...

2. Kompanie.

Haupt. Werner Raumann, schwer verwundet; Leutn. ...

3. Kompanie.

Gefr. der Reg. Ernst Pfannkuchen aus Wendenstedt, tot; ...

Leutnant, schwer verwundet; Musk. Hermann Meißner aus ...

4. Kompanie.

Feldw. Wilhelm Hubertus aus Langde, tot; Gefr. ...

5. Kompanie.

Leutn. der Reg. Kaufmann, tot; Tambour Richard ...

6. Kompanie.

Die Musketiere Reshan, tot; Berger, tot; Emil ...

7. Kompanie.

Leutnant Walter Freitag, leicht verwundet; Leutnant ...

Leutnant Hermann Meißner aus Lubetz, leicht verwundet; ...

8. Kompanie.

Die Reservisten Ziehe aus Rhoden, Kreis Halberstadt, ...

9. Kompanie.

Leutnant der Reserve Stofmann, schwer verwundet; die ...

11. Kompanie.

Leutnant der Reserve Bied, schwer verwundet; die ...

Musketiergewehrkompanie.

Die Musketiere Albert Franz Richard Schröder aus ...

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

- 24. August: Windig, teils heiter, Gewitter.
25. August: Sturm, schwül, bewölkt, teils heiter, Gewitter.
26. August: Windig, teils heiter, warm.
27. August: Gewitter, teils heiter, normal warm.
28. August: Windig, teils heiter, warm.
29. August: Bewölkt, windig, ziemlich warm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried ...

Passage-Theater.
Lichtspielhaus.
Halle n. d. Saale. Leipzig, Leipzigerstrasse 88.

Versäumen Sie es nicht, unsere diesmaligen Vorführungen zu besuchen.
Als Haupt-Attraktion:
Das grosse Film-Schauspiel:
Torquato Tasso
nach Goethes Meisterwerk.
Die Direktion.

Bad Wittekind.
Sonntag, 23. August, 6 1/2 Uhr.
Früh-Konzert.
Nachm. 3 1/2 Uhr:
Sur-Konzert,
ausgeführt vom Stadttheater-Orchester.
Eintrittspreis: früh 25 Pf. (inkl. Billetssteuer.) nachm. 35 Pf.

Zoo.
Sonntag, 23. August, nachm. 3 1/2 Uhr
Vaterländisches Konzert.
ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirektor Görlach.
Eintrittspreis: Erm. 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Kriegsversicherung.
Versicherungen auf das Leben von dem Landsturm angehörenden Personen, die noch nicht zum Dienst eingezogen sind, werden von uns unter **kostenlosem Einschuss** der Kriegsgefahr übernommen.
Alle übrigen Kriegsteilnehmer zahlen nur mässigen Zuschlag.
Gothaer Lebensversicherungsbank A. G.
Repräsentant in Halle a. S.
O. Schindler, Bernburgerstrasse 2. Telefon 1763.

Saalschloss-Brauerei.
Sonntag, den 23. August 1914, nachm. 1/2 Uhr
Patriotisches Konzert,
ausgeführt von der Gortschach'schen Musikkapelle.
Programm: Patriotische Lieder, Märsche und Tonemalade.
Eintritt 25 Pf. Abonnements- und Vorzugskarten gültig. Bei ungenügender Bitterung **Hr. Winkler.**

Freitag, 28. Aug., abds. 8 1/2 Uhr, „Thalassio“.
Für das „Rote Kreuz“!
Vaterländische Lieder
gesungen von
Kammersänger **Alfred Kase.**
Am Klavier: **Prof. Dr. Henning.**
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin B. Döll.
Der Reintrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.
Karten zu 50 Pf., 1 und 2 M., in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Hothan,** Gr. Ulrichstrasse 38.

Hotel goldener Ring.
Jeden Sonntag abends 1/2 8 Uhr
Patriotisches Künstler-Konzert.

Neumarkt-Schützenhaus
Sonntag, den 23. Aug., abends 8 Uhr
Vaterländisches Gartenkonzert
vom gesamten Orchester des Stadttheaters.
Eintritt 35 Pf., einschl. städtischer Billetssteuer, Reservisten und Landsturm in Uniform haben freien Eintritt bei Entnahme eines Programms zu 10 Pf.

Gasthaus Buschdorf.
Sonntag, den 23. August:
Grosses Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des Roten Kreuzes,
wogu jebermann frei. eingeladen wird. **R. Modler.**

Olympia-Park. (Radrennbahn, Meissburgerstrasse)
Morgen Sonntag von 1/2 7 Uhr
zum Besten für das „Rote Kreuz“
Patriotisches Konzert
vom gesamten Rohländ-Orchester (35 Mann).
Leitung: Musikdirektor **Franz Rohländ.**
Gewählter Ehrenplan. Eintritt mit Programm 15 Pf. Vereideter Part. Bezügliche Verantwortlichkeit.

1893 Musik-Schule 1893
D. Kruse und Tochter
Grosse Brauhausstrasse 15 Neu Promenade
empfiehlt
Klavier- u. Geigen-Unterricht.
Nur Einzel-Unterricht.

Von Montag, den 24. d. Wirts., habe eine sehr große Anzahl schwerer
dänischer Arbeitspferde.
Wilhelm Stock,
Zangerhausen. Fernspr. 46.

Stellen-Gesuche
Männliche.

Lüchtiger Kaufmann,
30 Jahre alt, der seit 8 Jahren in einer der angesehensten deutschen Niederlassungen Bräuerei angestellt ist und infolge eigenen Fleisses und unermüdblicher Tatkraft an die erste Stelle des kaufmännischen Betriebes gerückt war, sucht sofort oder später anderweitige Stellung. Suchende hat mit Weib und Kind Anfang d. Wirts. Wochen und sein gesamtes Eigentum in Belgien zurücklassen müssen.
Freundliche Angebote, auch wenn es sich nur um eine vorübergehende Stellung handelt, erbeten nach Neue Promenade 1, 1. Et. l.

Für Militärflichtige
in grosser Auswahl:
Wollene und baumwollene Unterzeuge,
Strümpfe, Socken, Hosenlänger,
Fusslappen, Wäsche, Taschentücher u. dergl.

Für Einquartierung,
Krankenhäuser u. Lazarette
Schlafdecken, Stoppdecken, Federbetten,
Fertige Bettbezüge, Bettlinder,
Matratzen, Handtücher u. dergl.
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.

Brummer & Benjamin
Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Für unsere Truppen.
Den Versand von **Feldpostbriefen mit Zigarren u. Zigaretten** übernehme ich zur gewissenhaften Erledigung.
Portofreie Feldpostbriefe mit 5 Zigarren
Doppelbriefe (250 g) mit 20 Zigarren oder 100 Zigaretten.
Angabe der genauen Adresse erforderlich.
Rich. Heinze, Halle, Gr. Steinstr. Nr. 71.
Fornum 143.

Most.
Kriegs-Schokolade
in Feldpostbriefen
fix und fertig verpackt mit 20 Pf.-Marke
2 Tafeln je 100 gr netto
Eine Mark.
Hier ist die gern gekaufte Most bitter Schokolade verwandt, die bei wenig Zucker, aber viel Fett und Kakao, sehr erfrischend wirkt und für unsere braven Truppen eine Notnahrung ist.
Verkaufsstellen:
Obere Leipzigerstrasse 70 Fernspr. 8258
Grosse Steinstrasse 76 „ 1446
und in vielen Läden unserer werten
Kundschaft am Platze.

Vorzüglicher Haustrunk.
Braunbier zum Selbstfüllen per Ltr. 12 1/2 Pf.
Weizenbier per Ltr 15 Pf.
Erhältlich täglich frisch in der Brauerei.
Schwemme-Brauerei, Halle a. S.
Gegr. 1718. An der Schwemme 1. Fernspr. 1318.

Die 28. Armen-Bezirks-Kommission, umfassend:
Landhäuserstrasse,
Meissburgerstrasse 36-54 und 100-148,
Schmiebüsch,
Zurmitzstrasse 51-125,
woll alle Anträge auf
Gewährung von Kriegsunterstützung
in der Sachmündigkeit Kraftom, Meissburgerstrasse 112,
am Sonntag, den 30. August 1914,
vormittags 9-12 Uhr,
entgegnehmen.
Die im Besitze wohnenden unterstützungsbedürftigen Ehefrauen und Mütter werden ersucht, zu erscheinen und
1. den Ausweis der Militärfreiheit,
2. die Heiratsurkunde oder den Taufschein und
3. die Geburtsurkunde oder Taufscheine der Kinder unter 15 Jahren mitzubringen.

Sehr beachtliche (wollendichte)
Loden-Mäntel
für Damen, Herren und Kinder,
sehr praktisch und preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Sehr beachtliche
Loden-Felnerinnen
(wollend. für Herr., Dam. u. Kind.
empfehlen) sehr preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Sehr günstig!
Gebrauchtes, tonträchtiges
Piano 400.- Mk.
Piano-litter, Leipzigerstr. 73.

Kachel - Oefen
Berliner und Meissener etc.
C. Böhme, Scharenstr. 8,
Tel. 2308,
Gebrüder 1743.

Haben Sie
schon meine **Spitzkugeln**
(Honigkuchen mit Schokolade
überzogen) probiert? Ich möchte
Sie gern als Kunden haben.
Carl Boob, Breitestr. 1, Markt
Roter Turm.

Wollene mit der
Naub gefärbte **Socken**
empfiehlt **H. Schnee Nachf.,**
Gr. Steinstr. 84.

Jagdgewehr,
zu eich. preiswert zu verkaufen.
zu eich. Beschlagheit. 7 part.

Kaulgesuche.
Ostragenes Schumier laut
Cl. Grosser, Adolfsstr. 18.

Gebrauchte, aber vollständig
ganz und reite
Jutesäcke
werden angekauft. Offerten unter
Angabe der Sachmaße oder Ein-
sendung eines Probefestes erbeten.
Waren im August 1914.

Königliches Jagamt.
Wein direkt importierter Transport
prima dänischer u. schwedischer
Pferde
trifft Sonntag, den 23. ds. Mts.,
ein. Reiters Transporte folgen
nächste Woche.
Chr. Körber, Halle a. d. Saale,
Dorotheenstr. 7.
Leben 1195

J. A. Körber sucht Beschäftigung
i. u. a. d. Saale-Gebiet. 30. 2. 14.

Vieh- und Inventar-Auktion.
Montag, den 24. d. Mts., nachm. 11 Uhr, versteigere
ich in **Spidendorf** bei **Niemberg** im Auftrag des
Rentkondominars der **Wüstbühler Gieblerschen Kon-**
fuzionsfirma, Herrn **Max Knoche**, folgende zum Versteigerungs-
betriebe nicht erforderliche Gegenstände:
13 Stück Kühe, teils hochtragend, **20 Stück**
Färren und Kälber, 3 Stück einj. **Bullen,**
2 fette und 12 Läufer Schweine, eine tragende
Sau, 1 Sau mit 4 Ferkeln, 1 springfäh. **Eber,**
ferner: **1 Landauer,** 1 sechsstgigen **Jagdwagen,**
1 Dogcart, 10 Milchkannen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Vieh u. Wagen
sind in sehr gutem Zustande. Beschichtigung dabeit von
10 Uhr an.
Spidendorf ist von Station **Niemberg** 1/2 Stunde
entfernt.
Oscar Knoche, best. Versteigerer.
Krausenstraße 27.

2 kräftige, mittelschwere Pferde
saufen sofort
Deutsche Solvay-Werke A.-G.
Abt. Kalkwerke u. Bergwerke
Rechenburg a. G.